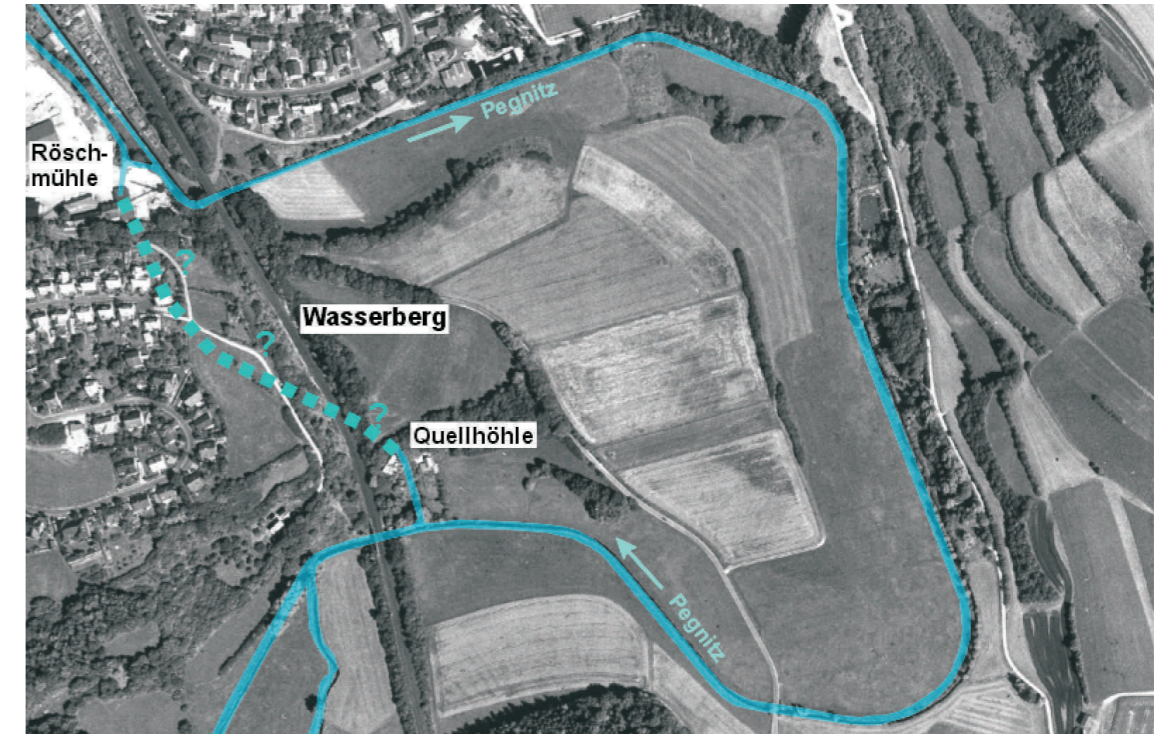
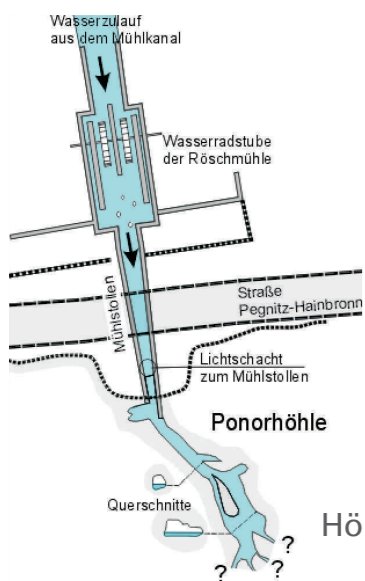


Der Wasserberg und die Ponorhöhle

Während der Wasserberg von der Pegnitz respektvoll in weitem Bogen umflossen wird, verliert der Mühlbach am Nordhang des Berges einen Teil seines Wassers in Klüften des hier anstehenden Werkkalkes und in eine Ponorhöhle. Die Ponorhöhle bildet ein stark verzweigtes Gangsystem im geschichteten, stark zerklüfteten und brüchigen Werkkalk. Weitere Ponore befinden sich im Bett der Pegnitz unter der Eisenbahnbrücke östlich der Röschmühle. In alten Chroniken wird von insgesamt fünf Ponorhöhlen berichtet; in diese Schlucklöcher sollen die Pegnitzer Enten getrieben haben, die nach einiger Zeit aus der Quellschöpfung am Südhang des Berges wieder zum Vorschein kamen. Vor einiger Zeit haben auch Färbeversuche stattgefunden. Während der Fluss Pegnitz oberirdisch etwa 15 Minuten benötigt, um den Wasserberg zu umfließen, beträgt die Fließdauer des „unterirdischen Mühlbaches“ bei etwa gleichem Gefälle etwa 180 Minuten. Der Mühlbach durchfließt den Wasserberg durch unbekannte Hohlräume und tritt nach einer Entfernung von 320 m Luftlinie in einer Quellschöpfung am Südosthang des Berges wieder aus. Außer dieser Hauptaustrittsstelle sind noch vier bis sechs weitere kleine Pseudoquellen bekannt, die besonders bei Hochwasser nach Gewittern zu beobachten sind.



Während die Pegnitz ca. 15 Minuten für das „Umfließen“ des Wasserbergs braucht, dauert die unterirdische Durchquerung ca. 180 Minuten.



Höhlenplan der „Wasserbergponorhöhle“ bei der Röschmühle

Direkt am Wasserberg verläuft zusätzlich der „Pegnitzer Süd-Sprung“ quer durch den Bergrücken. Dieser und der „Pegnitzer Nord-Sprung“ sind große Störungen der Frankenalbfurche, die sich über 200 km vom Grabfeld bis nach Regensburg erstrecken. Das Gebiet um Pegnitz bildet in diesem System die „Auerbacher Linie“, die Nordostbegrenzung der Frankenalbfurche. Auch die Höhle hinter dem Wasserberg-Austritt ist erforscht. Sie lässt sich sechs Meter weit verfolgen, dann verschwindet die Höhlendecke im Wasser. Oberhalb dieser Stelle entdeckten die beiden Forscher eine weitere Felsenhalle. Sie ist flach, ca. 35 qm groß und mit einem 60 cm tiefen See bedeckt. Der Wasserberg befindet sich etwa 600m südöstlich von hier, südlich der Röschmühle.

Um die Jahrhundertwende sprudelte das Wasser am Südhang des Wasserberges noch kraftvoll aus dem Kalkstein. Inzwischen plätschert es nur noch.

